

Der Jäger aus Kurpfalz

Piano introduction in D major, 2/4 time. The right hand plays a simple melody with a fermata on the final note. The left hand plays a rhythmic accompaniment of eighth notes with a 2-1 fingering pattern.

1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grü - nen Wald, er

Vocal line and piano accompaniment for the first line of lyrics. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line.

schießt sein Wild da - her, gleich wie es ihm ge - fällt.

Vocal line and piano accompaniment for the second line of lyrics. The piano accompaniment includes a triplet of eighth notes in the right hand and a steady bass line in the left hand.

1.-4. Ju - ja, ju - ja, gar lu - stig ist die Jä - ge - rei all -

Vocal line and piano accompaniment for the third line of lyrics. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and a melody in the right hand with a 2-1-5 fingering pattern.

hier auf grü-ner Heid, all - hier auf grü-ner Heid!

Schluß

2. Auf, sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger von Kurpfalz. Juja, juja! usw.
3. Wohl zwischen seine Bein, da muß der Hirsch geschossen sein, geschossen muß er sein, auf eins und zwei und drei! Juja, juja! usw.
4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis das der Kuckuck kuckuck schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Juja, juja! usw.

Worte und Weise: nach Ludwig Erk seit 1763 nachweisbar. Das in zahlreichen textlichen Varianten weitverbreitete Lied dürfte in der Blütezeit des Jagdhandwerks zu Beginn des 18. Jh. entstanden sein. Felix Mendelssohn Bartholdy schreibt in einem Brief vom 15. August 1843 an Fanny Hensel: „Das ist das pfälzische Nationallied: ‚Der Jäger aus Kurpfalz‘, das wird den ganzen Tag gesungen, von den Postillonnen geblasen, von der Regimentsmusik als Ständchen gespielt, als Marsch gebraucht, und wenn dich ein Pfälzer besucht und du willst ihm eine Freude machen, so muß du's ihm vorspielen. Aber mit Abandon (= Hingabe) und mit vielem Ausdruck . . .“ · Satz: Magdalene Kemlein (1974)